

# DAS VATERLAND.

Belletristisch - commerciale Zeitschrift,

redigirt und herausgegeben

von

Richard Noisser.

Zweiter Jahrgang.

Alle P. P. Postämter nehmen Bestellungen an. Inserate werden zu 2 fr. C. M. die gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei öfterer Insertion wird der Raum verhältnismäßig billiger berechnet. — Beiträge werden, mit Ausnahme bekannter Mitarbeiter, nur franco angenommen.

N<sup>ro</sup> 89.

Naab, Donnerstag den 31. Juli

1845.

## Fridolin's Leben und Ende.

Novelle von Moriz Kompert.

(Fortsetzung.)

II.

»Nacht Tage waren verflossen, da sah ich sie in einer Kirche, andächtig im Gebete knieend. Sie erschien mir wie eine Heilige. Ich konnte, als endlich Alles hinausging, nicht von der Stelle, so lange die schöne Unbekannte, das einzige Heiligenbild, das meine Augen sahen, noch da kniete. Endlich stand sie auf, verneigte sich leise gegen den Hochaltar und wandte sich um, um auch hinauszugehen. Wie erschrocken sie, als sie mich einzig und allein in der Kirche erblickte, und schien nicht zu wissen, ob sie gehen oder bleiben sollte. In sichtbarer Verlegenheit zog sie den grünen Schleier über ihr holdes Engelsgesicht hinunter und ging schnell an mir vorüber. Lange blieb ich noch stehen, blickte jetzt auf die Stelle hin, wo sie gekniet, jetzt auf den Hochaltar, vor dem ich einst als Priester stehen sollte. Seltsame verworrene Gedanken stiegen in meiner Seele auf und ich weiß selbst nicht, wie ich aus dem heiligen Orte hinausgekommen bin.« So lautet ein Brief Fridolin's an seinen Freund Robert.

Nach drei unruhigen Tagen traf er die holde Unbekannte wieder unter den Linden. Ihr vorüberrauschendes Gewand weckte ihn aus seinen Träumen auf. Unwillkürlich streckte er seine Arme nach ihr aus, als hätte er sie wieder zurückhalten wollen und können, und sein Blick starrete unverwandt ihr nach. Sie blieb stehen und sah hinaus über die schöne Landschaft. Mit klopfendem Herzen näherte er sich ihr und wagte endlich, nachdem er an ihr vorübergegangen und wieder zurückgekehrt war, sie anzureden. Errothend antwortete sie ihm auf das, was zitternd er sie fragte. Doch der erste ängstliche Augenblick ging vorüber und freier, aber immer noch sparsam wurden unbedeutende Reden gewechselt. Mit vielem Anstande endlich empfahl sich die Holbe.

Von da an sah und sprach er seine angebetete Leonore oft unter den Linden. Bald schlug sein Herz nur für sie und er liebte sie mit der größten Innigkeit seines Gemüthes. Auch sie gab ihm zu verstehen, daß ihr Herz nur ihm allein ganz angehöre. Seine Seele wurde heiterer, sein Geist lebendiger.

»Es ist mir, als hätte die Natur neue Farben und frischen Glanz erhalten. Rosiger lacht mir der Morgen und goldener strahlt mir das Abendroth. Ich fühle mich wieder hingezogen an die Menschen und meiner Seele wehmüthiges Hoffen löst in freudiges Hoffen sich auf. Einsam hinzuträumen in süßer Melancholie ist auch eine Art von Glückseligkeit im Leben, aber mein theurer Robert, der höchste Genuß ist nur da, wo die Liebe ist. Ohne dieses himmlische Gefühl gleichen wir den Alpenblumen, sie wachsen auf durch die Schöpferkraft der Natur, blühen und sterben, ungenossen und ihres Daseins selber unbewußt.«

So schrieb Fridolin an Robert.

Ein glückliches Jahr verlebte er noch in P., dann zog er mit der Einwilligung seiner getäuschten aber mit ihm wieder ausgeföhnten Eltern auf eine deutsche Hochschule, um die Rechte zu studiren. Seiner Leonore, für die er Alles zu thun bereit war, hatte er ewige und unerschütterliche Treue geschworen. Mit Schmerzen verließ er den ihm so theuer gewordenen Aufenthalt, mit Wehmuth nahm er von den heimathlichen Bergen Abschied. Doch er hoffte nach drei Jahren sie wieder zu sehen, und diese Hoffnung gab ihm Muth und Stärke. Ein volles Jahr hindurch lebte Fridolin seinen Vorsätzen getreu, mit denen er die Hochschule bezogen hatte, möglichst seine Talente zu benützen, und seine, seiner lieben Leonore geschworene Treue

rein und unbesleckt zu erhalten. Nie sah man ihn unter schlechter Gesellschaft. Er studirte fleißig, ohne sich jedoch hinter seine Bücher zu vergraben und den einseitigen Winkelgelehrten zu spielen. Denn er war fröhlich mit den Fröhlichen, und es that seinem Herzen wohl, zuweilen im Kreise heiterer Brüder sich einsinden zu können. Alle, die ihn kannten, liebten und schätzten ihn und er war wahrhaft glücklich.

(Beschluß folgt.)

## Charivari aus Pesth.

(Vergiftung durch Kaffee.) In einem Hause in der Theresienstadt waren dieser Tage eine ziemliche Anzahl Gäste geladen; man kredenzte Kaffee und die Gesellschaft schied heiter; doch im Nachhausegehen fühlte jeder der Gäste eine Art Uebelsein; allein Jeder schrieb dieses Unwohlsein einer anderen Ursache bei; am andern Tage kam dieselbe Gesellschaft in dem nämlichen Lokale zusammen und trank an diesem Tage noch mehr Kaffee, da zeigte sich die Wirkung auch bedeutender, ein Erbrechen erfolgte, kein einziges Individuum blieb verschont. — Da versiel endlich die Hausfrau auf den Kaffee. — Man untersuchte die rohen Bohnen, die von bewunderungswürdiger schöner grüner Farbe waren. Die Analyse ergab eine Beimischung von Krainspan in bedeutender Quantität. — Welche Strafe verdient nun der Kaufmann, der solch eine Waare verkauft, und Tausenden von Menschen ein langjähriges Siechthum bereitet? — Die Nichtkenntniß der Waare entschuldigt nicht, denn der Handelsstand ist eben so gut eine Wissenschaft wie die Pharmacie und hundert andere Beschäftigungen, freilich, wenn man jeden Trödeljuden in die Kategorie eines wissenschaftlich gebildeten Kaufmanns stellt, dann: »hört Alles auf,« sagt Beckmann.

(Die Sylphide in Pesth.) Die geehrten Leser des »Vaterlands« vermuthen die göttliche Fanny Elsler, von welcher hier die Rede sei. — Weit gefehlt, statt der Fanny Elsler sandte man uns die Hulda Galster. — Elsler, Galster, Else, Aelster, das sind ganz verschiedene Dinge, so ähnlich sie dem Klange nach lauten. — Nein, hier ist nur von einer in effigie die Rede, die als Schild in eine wunderliebliche Conditorei führt. — Die Eleganz und der geläuterte Geschmack, den schon der äußere Anblick des reich decorirten Portals auf die Vorübergehenden übt, ist so wohlthuend, daß man gern das Innere dieses süßen Heiligthums betritt, das von Nymphen (wie sich's gehört) administrirt wird. — Der junge Eigentümer dieses Etablissements heißt Wilhelm Kortschak, ist ein Pesther, der längere Zeit in Frankreich, namentlich in Paris, servirt hat.

Der Entwurf dieses Prachtbaues, nämlich das Ganze der Einrichtung, ist gleichfalls von einem Nazari, Hrn. Architekten Senger, der aber in Källd sich bedeutend herumgesehen haben muß, hier ist Geschmack ohne Ueberladung. Mit einem Worte, ein meisterhafter Entwurf.

Die Schreinerarbeit ist von Hrn. Stephan Stahl sehr akkurat und fleißig. — Die Malerei des Plafonds, ausgezeichnet schön, von Eduard Mollke, demselben, welcher den deutschen Theatersaal gemalt hat. Die Beleuchtung und sonstige Spenglerarbeit von dem ältern Bruder des Conditors, Hrn. Spenglermeister Kortschak. Die Schild- und Tafelmalereien, welche alles Lob verdienen, von dem in diesem Fache renommirten Hrn. Barschag, mit einem Worte, Alles ist in schönster Harmonie. — Wie nun die Süßigkeiten munden, die mit zuvorkommender Freundlichkeit gereicht werden, das mögen alle Honiglippen selbst versuchen. Das ist nun einmal ein wahres Honi-Etablissement, das wir Allen, die jemals das schöne Christoph-Plätzchen in Pesth besuchen, bestens anempfehlen.

(Die majestätischen Redoutensäle in Pesth), deren Pacht Hr. Franz Privorsky übernommen hat, werden nun ganz neu restaurirt.

Die Verschönerungscommission hat, ohne Rücksicht auf billigere Preise, dem tüchtigsten Maler, Hrn. Andreas Nüppnan, dem Matador in Plafondmalereien, sämtliche Lokalitäten übertragen. — Daß die Zimmermalereien des Hrn. Nüppnan wahre Meisterwerke sind, beweisen die in ihrer Art einzig gemalten Rathsäle, welche die Bewunderung aller Fremden noch immer in Anspruch nehmen. — Die Direktion der Central-Eisenbahn steht ebenfalls mit Hrn. Nüppnan in Unterhandlung, denn der imposante Bahnhof schreitet rasch seiner Vollendung entgegen.

(Wohlfeiler Wis.) Ein gewisses Blatt scheint nur dann witzig und geistreich zu sein, wenn eine neue Nummer vom Hirado ausgegeben wird, das geistreiche Feuilleton »Hirharang« wird dann vom ersten Buchstaben bis zum letzten, in schlechtes Deutsch übertragen, den Lesern vorgesetzt; der Wis ist klein, groß ist aber der geistreiche Verfasser desselben, unser geniale Nagy Ignaz.

(Wieder ein Hercules.) Ein französischer Bauer ist in Pesth angekommen, der mit einem Faustschlag Trottoir-Steine zermalmt! Gott! was könnte der Mann Gutes wirken, wenn der gute Mann das faszinirte Pflaster, vom goldenen Hirschen bis zum Hervath-Garten in der Striftenstadt macadamisirte. Agamemnon.

**Buntes aus der alten und neuen Zeit.**

(Der fatale Shawl.) In einer Allee der elysäischen Feldern zu Paris fing sich dieser Tage eine der langen Franses des weißen Shawls einer jungen und hübschen Dame in dem großen Hockknopfe eines eleganten Modeherrn. Die Dame machte ihren Shawl los, erschöpfte sich in Entschuldigungen und trippelte dann leichten Schrittes davon, bis sie sich unter den Bäumen verlor. Eine Minute später wollte der Modeherr seine goldene Uhr aus der Tasche ziehen; sie war mit der Dame verschwunden.

(Amusantes.) Ein nach Magdeburg versetzter Offizier fragte seinen Major: »Wie bildet man sich hier einen geselligen Kreis?« — »Das kann ich Ihnen« — erhielt er zur Antwort — »nicht sagen; ich stehe erst 12 Jahre in Magdeburg.«

(Neu erfundener Rettungsfackel bei Feuersbrünsten.) Man hat so eben in Havre den Versuch eines Rettungsfackels bei Feuersbrünsten gemacht. Dies ist ein den andern Städten gegebenes gutes Beispiel. Hier ist die Beschreibung des Sackes: Eine der Extremitäten dieser langen leinenen Röhre ist an einem Stabe festgemacht, dessen beide Ende zum Stütz- und Haltpunkte im Innern eines Fensters oder irgend einer sonstigen Oeffnung dienen. Diese Extremität oder Sackmündung nimmt die Person auf, welche heruntergelassen werden soll; diese Person steigt, mit den Füßen voran, hinein, und ihre Schwere macht sie die Röhre mit einer Schnelligkeit hinabgleiten, welche sie vermehren oder vermindern kann, indem sie die Beine und die Arme mehr oder weniger ausbreitet. Das untere Ende des Sackes ist an einem festen Punkte befestigt, so, daß die Maschine eine schiefe Linie bildet, mit einer Biegung am Theile, der dem Boden zunächst ist, welche Biegung zum Zwecke hat, das Anprallen des herabgleitenden Körpers zu verhindern und ihn ohne Stoß und ohne Unfall auf die Erde zu führen.

(Hämmerbares Glas.) In St. Etienne ist eine Erfindung gemacht worden, von der schon das Alterthum, doch mehr als von einer Fabel berichtet. Sie besteht darin, das weiße, durchsichtige Glas im kalten Zustande eben so hämmerbar zu machen, wie im heißesten. Der Erfinder gibt dieser Masse den Namen Silicin. Das Glas ist völlig weiß, so durchsichtig, wie Krystall, und kann dann so gerollt und flach gewalzt und gehämmert werden, wie irgend ein Metall.

(Zahl der Engländer in Frankreich.) Es leben jetzt 28,000 Engländer in Paris und 73,550 in den französischen Departements. Wenn jeder täglich nur 5 Francs verzehrt, so bringen die Engländer jährlich 124 Millionen und 228,750 Francs in Frankreich in Umlauf.

(Eisberge.) In den Gewässern der Bank von Newfoundland sollen sich Eisberge in ungeheuren Massen anhäufen, wie Schiffe, aus den Vereinigten Staaten kommend, melden. Selten hat man deren eine so bedeutende Menge gesehen. Verschiedene Schiffe sind während mehrerer Tage von denselben eingeschlossen gewesen.

(Stuttgart, 8. Juli.) Am vergangenen Samstag ereignete sich bei den Schießübungen in Ludwigsburg das Unglück, daß ganz in der Nähe Sr. Majestät des Königs, Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen und mehrerer Stabsoffiziere, eine Bombe zersprang und den Hrn. General v. Bartruff weniger bedeutend, den Hrn. Hauptmann v. Lindauer aber lebensgefährlich verwundete, indem dem Unglücklichen bei der später vorgenommenen höchst schmerzhaften Operation eine große Zahl der zersprungenen Stücke (man sagt 12 bis 16) aus dem Oberschenkel etc. ausgeschnitten werden muß-

ten. So beklagenswerth dieses Unglück indeß auch ist, so haben wir doch der allgütigen Vorsehung aus aufrichtigem Herzen zu danken, daß die Bombe keine andere Richtung nahm, indem sonst Sr. Majestät oder Sr. königl. Hoheit leicht hätte eine Verletzung treffen können. — In bekannter Huld und Menschenfreundlichkeit hat unser erhabener Monarch dem Unglücklichen eine Tabatiere im Werthe von 100 Louisd'ors verehren lassen, auf welcher sich das in Brillanten gefasste Bildniß Sr. königl. Majestät befindet.

(Unter-Kubin in der Arvaer Gespanschaft. Unterstützung der armen hungernden Arvaer.) Nach einem officiellen Bericht »Buda-pesti Hiradó« gingen zur Unterstützung der armen hungernden Arvaer 29,005 fl. C. M. ein, in welcher Summe jedoch das zweite großmüthige, von Sr. k. k. Majestät angewiesene Geschenk von 10,000 fl. C. M. nicht mitbegriffen ist. Davon wurden an Lebensmitteln gekauft und unter die Hungernden vertheilt: 1876 Megen Gerste, 10,860 Megen Hafer, 6400 Megen Roggen, 13,531 Megen Erdäpfel (Kartoffeln), 33 Etn. Mehl, 43 Megen Hülsenfrüchte, 70 Laib Brot und 112 Pfd. Käse.

(Ein Weinhandel bei Mondbeleuchtung.) Aus Posen erzählt die »Schlesische Zeitung« folgendes Reiseabenteuer: »Ein Gutsbesitzer war vor einigen Monaten bei einem andern befreundeten Gutsbesitzer Polens zum Besuche und vertrieb sich die Zeit in den Forsten seines Freundes fleißig mit Jagen. Eines Tages hatte sich derselbe verirrt, der Abend brach herein, und noch konnte er keinen Pfad finden, der ihn aus dem dichten Walde leite. Weil er wußte, daß sich daselbst zuweilen noch Bären und Wölfe aufzuhalten pflegen, und ein Nachtquartier unter diesen ungestaltlichen Bestien höchst fatal sein müsse, so besann sich unser verirrter Freund nicht lange, kieg auf einen Baum, zog seine Flinte nach sich und suchte sich's in den stark belaubten Zweigen möglichst bequem zu machen. Plötzlich hörte er über sich ein Rauschen in den Zweigen; er erschrickt und greift nach seinem Bewehre, um dem über ihm sitzenden Unbolde — vermuthlich ein nach Honig lusterner Bär — den Garaus zu machen. Wer beschreibt aber sein Erstaunen, als sich aus den Zweigen folgende Anrede vernehmen läßt: »Ich bitte Sie, mich für keinen Bären oder sonstiges Ungethüm zu halten, ich habe mich, wie ich glaube, wie Sie, verirrt; ich reise für das Ihnen wahr-scheinlich wohlbekannte Weingeschäft von \*\* und würde mich glücklich schätzen, wenn ich bei dieser Gelegenheit einen Theil Ihres Weinbedarfes zur prompten Effectuirung notiren könnte; der so eben durch die Wolken blühende Vollmond dürfte Ihnen diesen Preis-Courant lesbar machen.«

(Englische Shawl-Ausstellung.) Die größte Shawl-Ausstellung, welche man bisher in London sah, war kürzlich in Budgatestreet eröffnet und enthielt die trefflichsten Erzeugnisse der ersten Fabriken des Inlandes, wie von Frankreich, Indien und China. In Betreff der englischen und französischen Shawls wird anerkannt, daß die Fabrikation während der letzten Jahre, sowohl hinsichtlich der Farben, als der Muster, bedeutende Fortschritte gemacht hat; nichts desto weniger aber urtheilten alle Kenner und sogar die englischen Fabrikanten selbst, daß die indischen und chinesischen Shawls noch immer bei Weitem den Vorzug verdienen.

(Mechanisches Brot.) Die Pariser essen jetzt zum großen Theile nur solches Brot, das eine große mechanische Bäckerei in Montrouge liefert. In dieser Brotfabrik werden durch Dampfmaschinen eiserne Walzen in Bewegung gesetzt, welche den Teig vollkommener kneten, als es bisher mittelst der Hände möglich war. Diesen Teig formen sodann Maschinen in Brote, die dann, tausend Stücke auf einmal, von anderen Maschinen in drei Defen geschoben werden. Aus den Steinkohlen, die man zum Heizen der Dampfmaschinen braucht, gewinnt man das Gas, das zur Beleuchtung der Anstalt nöthig ist. Die Maschine nimmt ferner die Brote wieder aus den Defen, läßt sie in die Körbe fallen, und zieht diese in das Magazin, wie sie die Mehlsäcke in die Tröge schafft und ausschüttet, und das nöthige Wasser dahin befördert.

(Uhren-Mode in Frankreich.) Reise-Vendebuhren gehören gegenwärtig zu den Luxus-Mode-Artikeln der vornehmen Welt von Paris. Sie haben verschiedene geschmackvolle und elegante Formen, werden in den Reisewagen angebracht, und sollen sich besonders durch den exactesten Gang auszeichnen. — Miniaturuhren für Damen, als Broschen getragen, von der zierlichsten Goldarbeit, mit Diamanten besetzt, sind ebenfalls ein Gegenstand des höchsten Luxus. Das kleine Uhrchen blickt gewissermaßen nur verstoßen unter den verschiedenen Zierrathen hervor, von denen es umgeben ist, und wird erst nach genauerer Ansicht als das erkannt, was es wirklich ist.

— Die Münchner Bierbrauereien haben sich zu einer förmlichen Central-Schule für Bierbrauer gestaltet. Jeden Winter versammeln sich nämlich daselbst viele junge Männer, welche bei einzelnen Brauern praktiziren. Daneben erhalten sie durch Professor Kaiser den notwendigen Unterricht in den einschlägigen Naturwissenschaften.

# F e u i l l e t o n .

## Brantwerbung.

Aus dem Karaischen.

Du Hirschenaug', so schlank,  
Ich hab' Dich mir erstritten  
Mit Thaten, nicht mit Bitten:  
Bist meines Sieges Dank!

Ich schenk' dem Vater dein  
Von Guajacholz\*) drei Vogen;  
Er ist mir nun gewogen  
Und Du gehörst jetzt mein!

Vor diesem Beile hier  
Fünf starke Männer sanken;  
Fünf blut'ge Skalpe wanken  
Im Wind vor meiner Thür.

Hab' gestern noch im Dunkeln  
Zwei Cucuju\*\*) erjagt;  
Wie's Sonnenlicht, wenn's tagt,  
So leuchten sie und funkeln.

Wie Keiner sonst sie trägt —  
Vier Wunden kann ich weisen;  
Sie schlug des Feindes Eisen,  
Der nie sich wieder regt.

In meines Karbets Raum\*\*\*)  
Ein Hamak\*\*\*\*) siehst Du schweben:  
Es harret dein, mein Leben!  
Du meiner Sehnsucht Traum!

. . .

## Correspondenz.

7. Gepanzerte Briefe aus Pesh von Horaz dem Jüngern.

Der geist- und gemüthreiche Seidlitz hat sich nun mit dem taktvollen Rosenthal vereinigt und unter der Leitung dieser beiden Männer wird wohl der »Spiegel« einen noch lebhafteren Glanz, als er jetzt schon hat, bekommen. Sein Drama »Der Fluch des Stolzes« ist von ihm zweckmäßig umgearbeitet worden und kann in dieser Gestalt ohne Scheu die schärfste Kritik herausfordern. Wie es scheint, wollen alle unsere Literaten sich der Lantime zuwenden; Reisinger stellt uns einen »Brillantring und Amulet« in Aussicht; auch Seidner, der ungrische Saphir, schreibt eine Posse und hat sich deshalb auf den Schwabenberg zurückgezogen, um ungestörter dichten zu können; die majestätischen Umgebungen des Saufkopfs sollen ihn schon zu zwei herrlichen Couplets begeistert haben! Ah, wo sind die Zeiten der Anakreonischen Myrthenlauben, wo die Dichter auf dem Lande ihre Werke schufen. Die Ruhe und Einfachheit der Natur mag wohl auf diese Dichtungen von einem glücklichen »Klassischen« Einfluß gewesen sein und die schwüle Romantik begann erst in den geräuschvollen Straßen von Paris, und wer weiß, wie viel haarsträubende Scenen aus Hugo's vollblütigen Dramen dem schlechten Pflaster daselbst zuschreiben sind.

Man machte die Bemerkung, daß jetzt journalistische Geleien seltener zu Tage gefördert werden als früher, und das haben wir dem »Wächter am Stephansthurm« zu verdanken, dessen »Ach's und Krach's« hier sehr gefürchtet sind; man murmelt, daß seine jetzige Anwesenheit in Pesh einer hiesigen »Acquisition« sehr erwünscht kommt.

Eduard Pick gibt seinen vierten Cyklus auf allgemeines Verlangen; das Verdienst, wenn es mit Bescheidenheit und nicht mit dem Flitter der Charlatanerie behangen ist, macht sich langsam Bahn; dafür ist aber die Anerkennung dauernder. Uebrigens kann man es den Peshern nicht verdenken, wenn sie diesmal mit ihren Huldigungen nicht zu häufig waren; man muß erst wissen, wie man dran ist. Es ist nur schade, daß sich diese edle Reserve nicht auch auf Tänzer und Comödianten erstreckt. — Manche glauben, die Mnemotechnik sei die Wissenschaft, wie man ein Gedächtniß bekommt, ohne etwas Anderes dafür zu thun als die Hände in die Taschen zu stecken und sich eine Karte zu lösen. Im Gegentheil — Pick gibt uns Mittel an die Hand, unser Gedächtniß gänzlich zu entbehren, indem diese mechanische Funktion zur Sache der Combination und des Verstandes wird. Das Schönste bei diesem System ist noch, daß er anregend wirkt und man nicht einmal Eifer mitbringen muß und ein ungeahntes Verlangen in uns erweckt, alle Kenntnisse, die in unserem Geistesmagazine lagen, nach dieser Methode umzugestalten. Vor seiner Abreise wird Pick bei Ihrer Kais. Hoheit der Frau Erzherzogin lesen, wozu er eine huldreiche Einladung erhalten.

Haben Sie Risley gesehen? Diese Worte klangen in 1000 Variationen an unser Ohr; dieser allgemeine Taumel riß mich aus meiner Trägheit und meiner Klausel, und an einem schönen Abend ging ich in die Psher Arena. Soll ich Ihnen mit der schwarzen Prosa meiner Feder beschreiben, was ich gesehen, was ich gefühlt? Aufrichtig gestanden: ich kann es nicht. In der Beschreibung müßte es allen Reiz verlieren. Denken Sie sich zwei Engelskinder mit einer Grazie und Liebenswürdigkeit sich bewegen, so daß Sie versucht sind, auf die Bühne zu stürzen, sie in die Arme zu nehmen und abzuküssen; denken Sie sich ferner das Schwierigste, was in der Gymnastik geleistet werden kann, dabei aber über all' dieß den Zauber der Poesie hingegossen, und Sie haben erst eine blasse Idee von diesen Produktionen. Ich weiß nicht, ob sie Jedem so gefeilen; es gab Viele, die da meinten, ohne silberstrahlendes Gewand und Feenapparate wären es bloße Jongleurstückchen, die schon da gewesen. Und das ist es, worauf ich Sie aufmerksam machen will. Man muß bei solchen Produktionen einen kleinen Grad von Enthusiasmus vorrätzig haben. Was mich anbetrifft — mir geht es mit der Kunst

\*) Guajac oder Franzosenholz; so hart, daß beim Bearbeiten desselben sehr oft die eisernen Werkzeuge brechen.

\*\*) Cucuju, eine Käfergattung von der Länge eines Polles und mehr; er leuchtet mit ungefähr dreißigfachem Glanze unserer Johanniskäfer, und wird deshalb zur Beleuchtung der Hütten gebraucht.

\*\*\*) Karbet, das eigenthümlich gestaltete Wohnhaus der Karaischen.

\*\*\*\*) Hamak, die aus Binsen stierlich und dauerhaft geflochtene Hängmatte.

und Poesie wie mit dem Himmel: ich weiß, daß diese tiefblaue Wölbung Luft, nichts als Luft ist und doch fühle ich mich seliger, wenn ich dieser Luft den Namen »Himmel« und den Begriff dieses Himmels beilegen kann. Das Leben des Menschen nährt und sättigt sich zumeist von solchen Täuschungen. Die erste Täuschung, die ich erfahren, ist mir im Gedächtniß geblieben, vielleicht weil sie die erste war. Wenn es Ihnen Vergnügen macht, will ich es Ihnen erzählen. Es war eine helle Nacht und ich, ein Kind noch, saß am Ufer des schwarzen Meeres und betrachtete schweigend die unermessliche Wasserebene, in der sich das Sternfeld spiegelte. Es gibt Stimmungen in des Menschen Brust, die unerklärlich oder gleichsam unzurechnungsfähig sind. Die Wellen rauschten so geheimnißvoll und flüsterten so schauerliche Geschichten, und über mich kam es wie Weinen und ich verhäulte mein Haupt und heiße Thränen entquollen meinen Augen und mischten sich mit den salzigen Fluthen. Plötzlich fühlte ich mich sanft berührt und ein halbverschleiertes Mädchen setzte sich zu mir. Ah, in ihren Augen lag so viel Vergangenheit und dabei zuckte ihr blaßes elegisches Gesicht in so verwandtem Schmerz, daß ich mein Herz zu ihr hingezogen fühlte, und so saßen wir beinahe eine Stunde zusammen und ich erzählte und gestand ihr Alles, vielleicht machte ich ihr auch eine Liebeserklärung, bis sie mich ermahnte, nach Hause zu gehen. »Es wäre Schlafenszeit.« — Auf dem Heimwege dachte ich über das räthselhafte Wesen nach, das mir zur Seite wandelte und allen meinen Fragen so beharrlich auswich. In einer der belebtesten Straßen verschwand sie plötzlich, wie sie gekommen; als ich aber nach Hause kam, vermisse ich eine goldne Repetiruhr, die mir mein Großvater geschenkt hatte, — und ach! die Schläge, die ich dafür bekam, liebe Leserin! die waren keine Täuschung.

Leben Sie wohl! Sie nickten mir zu; ist das Zeichen des Beifalls oder des Schlafes die stille Wirkung meines Briefes?

War es der Geliebten Stimme,  
Oder war es nur die Nachtigall?

Schlafen Sie wohl!

Neusatz, 11. Juli 1845.

Wenn durch längere Zeit eine bedeutende Pause in meinen Referaten eintrat, so schreiben Sie dies weniger dem fahrlässigen Correspondenten als der gänzlichen Windstille zu, die heuer auf unserem Plage herrscht und vielleicht auch hier wie auf dem Meere künftigen Stürmen vorangeht. Der hiesige Plage, in früheren Jahren ein Bild des belebtesten und kräftigsten Handels und eines weitverzweigten Geschäftsverkehrs, emporgerichtet durch die Errichtung des Franzkanals eine unheilbare, schmerzliche Wunde, welche ihm zwar nicht das Leben raubte, aber ihm nur ein sieches, krankelndes Dasein fortan zu führen gestattete. Diese an und für sich ungünstige Constellation wurde heuer durch den enormen und anhaltenden Wasserstand noch verschlimmert, so daß fast alle Geschäfte stockten, die Schifffahrt beinahe gänzlich danieder lag und wir — wie in allen ungünstigen Lagen des Lebens — uns nur an die Hoffnung anklammerten, daß später der Stand der Dinge sich ändern werde. Diese düstern Umstände vermindern auch natürlich die hier sonst so rege Fremden- und Käuferfrequenz, so daß seit dem Frühjahr nur ein einziger fremder Händler hierorts erschien, welcher eine Ladung Hafer so wie Halbfucht brachte. Die zu erwartende neue Ernte, die in der ganzen weiten Umgegend die günstigsten und ergiebigsten Auspizien darbietet, brütete in den Köpfen unserer hiesigen Händler und Producenten, die stets ihre Körnerfrüchte auf hiesigem Plage loszuschlagen, den heroischen Gedanken aus, ihre Waaren in Schiffe einzuladen und damit, hoffnungsschwanger des ergiebigsten Erfolgs, nach Raab zu steuern. Glück auf!

Wegen der gänzlichen Magerkeit unseres merkantilschen Treibens will ich Ihnen als Entschädigung etwas von unserem socialen Leben berichten, welches heuer gerade im Contraste mit den Geschäften etwas bewegter und lebenskräftiger sich gestaltete. Eine recht brave Schauspieltruppe unter der Direktion des Hrn. Carl Frieße schlug ihren sommerlichen Musentempel — in der Kunstsprache »Arenae« genannt — in dem neu erbauten und recht eleganten Gasthause zur Königin von England auf, wo sie durch die abwechselnd gebotenen und tüchtig executirten Leistungen bald im Schauspieler, bald in dem Vaudeville und in der Posse fast jeden Tag ein volles Haus macht und sich des geneigtesten Zuspruchs von Seite des Publikums erfreut. Gleichzeitig mit diesem dramatischen Genuße führte uns das gütige Schicksal den lobenswerth bekannten Akrobaten Hrn. Direktor Joseph Gautier mit seiner wackern Gesellschaft zu, die in diesem von der Menge immer gern gesehenen Genre Ausgezeichnetes und Staunenswerthes leisteten und ebenfalls volle, ja, an Sonntagen übervolle Häuser stets erzielten. Außer der anerkannten Meisterschaft in seiner Kunst bewies uns auch Hr. Direktor Gautier, daß Edelmut und Wiedererfinden sich in jedem Stande offenbaren können, wo nur die Anlage dazu im Individuum vorhanden ist, indem er, als am 7. d. in den ersten Nachmittagsstunden eine Feuersbrunst in der dürftigsten unserer Vorstädte entstand, die 5 Bauernhäuser in Asche legte und ein Menschenleben kostete, sogleich am nämlichen Abende im Circus eine große reichhaltige Vorstellung für den kommenden Tag zum Vortheile der unglücklichen Abgebrannten ankündigte, die auch den nicht unbedeutenden Ertrag von 250 fl. C. M. einbrachte. Ehre dem wackern, warmfühlenden Greise, der — während seine Kunstgenossen Euzent und Lejars in der Hauptstadt die großartigsten und ekelhaftesten Beweise ihres knickerischen Schmutzes und Eigennuzes täglich darlegen — in der kleinen Provinzialstadt auf den ersten Schrei des Jammers herbeieilt und sein Scherflein auf den Altar der Menschlichkeit und Wohlthätigkeit niederlegt. — Dieses höchst edelmüthige Verfahren hat Hrn. Gautier bei ähnlichen traurigen Anlässen in Essek und Nagy-Karoly ebenfalls bewiesen, in welchen beiden Orten ihm als Zeichen der Aner-

Fennung und Dankbarkeit das Ehrenbürgerrecht ertheilt wurde. Hr. Gautier hat unsere Stadt verlassen als Ehrenbürger von Eßek und Nagy-Karoly!

Nicht unwichtig dürfte es für Fremde sein, die den hiesigen Platz öfters besuchen, zu erfahren, daß das bekannte und renommirte Gasthaus zum grünen Kranz, welches im Mittelpunkte der Stadt und des Commerzes sich befindet, eine großartige Umgestaltung, bedeutende Erweiterung und höchst comfortable und elegante Einrichtung bekommen habe, welches bei der hier notorisch berühmten vorzüglichen Küche und bei der so umsichtigen Verwaltung des Hrn. Gastgebers Georg Reiss nur zum Emporblühen des Hotels beitragen und die hier langjährig anerkannte Sicherheit und Comfortabilität der einkehrenden Gäste nur desto mehr befestigen wird.

Wie ich eben aus glaubwürdiger lauterer Quelle erfahren habe, ist ein hiesiger ansehnlicher Bürger, der seit langen Jahren sein eminentes Talent in der Schiffsbaukunst und den damit verwandten Zweigen auf das Vorzüglichste befreundete, gesonnen, mit Beginn des künftigen Jahres ein Dampfschiff von neuer, sehr zweckmäßiger und sicherer Konstruktion von 300 — 350 Pferdekraft zu erbauen und damit seine Fahrten auf dem Donauströme im Bereiche des Königreichs Ungarn zu beginnen. Sehr zweckdienlich wäre es, wenn bei einem so lobenswerthen patriotischen Unternehmen einige gediegene Stimmen in den öffentlichen Organen sich darüber aussprechen würden, ob der gehoffte Anklang zu finden und ob nicht störende Eingriffe einer gigantischen Dampf macht zu gewärtigen wären.

Für heute, verehrtester Herr Redakteur! hätte ich so ziemlich das Portefeuille meiner Neuigkeiten umgestürzt und Ihnen in buntem Wechsel — Kraut und Rüben — das Wesentlichste davon mitgetheilt. Sollten noch einige Abschnitte davon am Boden zurückgeblieben sein, so sollen Sie sie in meinem nächsten Berichte mit den vielleicht neu hinzukommenden Ereignissen ungesäumt empfangen.

### Vaterländische Chronik.

— Miskolcz, 19. Juli. Eben sind es zwei Jahre her, als unsere Stadt durch eine schreckliche Feuersbrunst verheert wurde und wieder laßet die Hand des Herrn schwer auf uns. — In unserer Stadt fließt ein kleines Wasser, die Szinva, vorbei; dies erreichte durch den Wolkenbruch in der gestrigen Nacht eine entsetzliche Höhe und überschwemmte bald ganz Miskolcz. Meine Feder ist zu schwach, das Elend meiner Mitbürger geht mir zu nahe, als daß ich Ihnen eine detaillierte Beschreibung der gegenwärtigen Lage unserer Stadt liefern könnte. — Fortwährend stürzen Häuser zusammen und mehrere Menschenleben sind dem entzögeltten Elemente anheim gefallen; noch gestern Morgens stand ich auf der steinernen Brücke und um 11 Uhr Vormittags sahen wir schon ihre Trümmer herauschwimmen, mit denen zwanzig Menschen in die Wellen stürzten. — Abends 8 Uhr trat das Wasser zurück, — es wurde ein Fußsteig statt der Brücke gelegt und das Erste, was man fand, war — ein Leichnam!

— Bei den Jagzern stellten sich die Jünglinge selbst damals freiwillig als Soldaten, als man im Anfange dieses Jahrhunderts jährlich oft viermal Rekruten stellen mußte. Der folgende Vorfall diene als Beweis, wie leicht dieser ritterliche Volksstamm Soldat wird: in der Stadt A—ß—gy wurde ein Jüngling nur darum Soldat, um von seinem Kameraden Franz Suhaf leichter seine Schuld von 8 Groschen einzusühren zu können!

### Depeschen aus der Fremde.

— Die deutsche Rabbinerversammlung in Frankfurt am Main hat am 15. Juli ihren Anfang genommen. Sie hält 10 Tage über, Vor- und Nachmittags, ihre Sitzungen, um die verschiedenen Reformfragen, welche ihren Beratungen unterzogen werden sollen, zu erörtern. Es ist diese Versammlung lediglich eine beratende, nicht eine beschließende. Aber ihre Wirksamkeit wird immerhin entscheidend werden können, wenn die Anregung kräftig und nachhaltig ist.

— Während der Reise des französischen Hofes nach Dreux hat sich ein trauriges Ereigniß zugetragen. Die Adjutantur gerieth in Streit und es kam zu Ohrfeigen. Der also Gemüthselte, ein Unteradjutant, Ma chart, verlangte Genugthuung mit den Waffen in der Hand; die Vorgesetzten untersagten es und in der Verzweiflung schoss er sich eine Kugel vor den Kopf.

— Am 17. Juli Abends gegen zehn Uhr brach in der Cottondruckfabrik der H. H. Alb. und Em. Granichstädten zu Sechshaus bei Wien Feuer aus, welches im Verlaufe weniger Stunden den größten Theil dieses umfangreichen Gebäudes in Asche legte, während fast alle hierin befindlichen Geräthschaften, Waarenvorräthe u. d. Gl. Flamme zum Raube wurden, welche bei dem eben wüthenden Sturmwinde ohne den eingetretenen Regen gewiß noch weiter verheerend um sich gegriffen hätte. Erst gegen Morgen ward dem Feuer Einhalt gethan, woran das aus der Meidlinger Kaserne herbeigeleitete Militär den allertätigsten Antheil hatte, obschon man erst im Verlaufe des folgenden Tages den Brand als ganz gelöscht betrachten konnte. Der Schaden ist offenbar ungemein groß; doch war die Fabrik mit ihren Utensilien, Waarenvorräthen u. d. gl. glücklichweise bei zwei Affekuranzkammern versichert. Neuerdings ein Beleg für die wohlthätige Einrichtung solcher Versicherungen und ein zu beherzigender Wink für jeden Realitätenbesitzer überhaupt.

### Miscellen.

(Ein Festessen für Fische.) Zu St. Mihiel im Departement der Maas beklagten sich die Soldaten über das schlechte Brod und warfen es zum Fenster hinaus. Der Oberst ließ durch drei vom Maire erbetene Bäcker die Commisbäckerei untersuchen. Man fand das Brod wirklich ungenießbar, beschloß, dasselbe in das Wasser zu werfen, und anderthalb Stunden später lagen über 600 Laib Brod in der Maas. Ein Quantum verdorbenes Mehl soll dasselbe Schicksal haben.

(Tod durch Bienen.) Unlängst arbeitete ein Mann aus dem Orte Zlabern in Oestreich in seinem Weingarten, als ein Bienenschwarm sich auf einem Baume in seiner Nähe niederließ, der von Neudorf hergelogen kam. Er warf nach demselben mit einigen Erdschollen, worauf einige Bienen ihn umschwärmten, welche er mit seiner Mühe zu verschrecken suchte. Alsogleich wurde er von einer großen Anzahl Bienen der Art überfallen, daß er nicht im Stande war, sich derselben zu erwehren, und als einige in der Nähe arbeitende Nachbarkleute, welche das Herumschlagen dieses Unglücklichen bemerkten, herbeikamen, war er schon leblos und die angewandten Rettungsversuche blieben ohne Erfolg.

### Curiosa.

— »Was mag wohl die Hauptursache gewesen sein, warum sich die christliche Religion zur Zeit der Apostel so schnell verbreitete?« fragte man einen Candidaten der Theologie, als er das Rigorosum ablegen sollte. — »Der Grund davon ist,« antwortete der Candidat, »daß man damals noch keinen Paß brauchte und die Apostel somit reisen konnten, wohin sie wollten.« — Was für ein Gesicht die inelucta facultas zu dieser Antwort gemacht, davon schweigt die Chronik.

— In Oglander's Geschichte der Insel Wight kommt folgende Stelle vor: »Bemerkenswerth ist, daß es auf der Insel Wight ehemals weder einen Advokaten, noch einen Notar gab. Zur Zeit Sir George Cary's, des Statthalters, ließ sich dort der erste Advokat nieder. Das war im Jahre 1588. Sobald Sir George davon Kenntniß erhielt, befahl er, ihm ein Pfund brennende Lichter an den Gürtel und Schellen an die Füße zu hängen und ihn so aus dem Orte zu jagen.«

### Localblatt.

Das Dampfsboot »Pesth« ist einem Gerichte zu Folge Dienstag Abends fünf Uhr in beschädigtem Zustande in Gdnöy angekommen und hat daselbst die Raaber Passagiere nicht eingenommen; wir werden wohl bald erfahren, wie sich die Sache verhält. Von einem geschehenen Unglück spricht man jedoch nicht.

Frater Johann Baptist, barfüßiger Carmelit, der Gründer und Errichter eines Pilgerhauses am Berge Carmel in Asten, ist hier angekommen, um milde Spenden zur Vergrößerung dieses Hauses einzusammeln. Derselbe begibt sich von hier nach Presburg zum gleichen Zwecke, und wir empfehlen zur Vollendung seines Werkes nach Kräften beizutragen.

Die diesjährigen Prüfungszeichnungen der Schüler der hiesigen städtischen Zeichenschule werden am dritten, vierten, fünften und sechsten August in der Zeichenschule Vormittag von 8 — 12 Uhr und Nachmittag von 2 — 5 Uhr öffentlich ausgestellt sein. Die höchsten Landesstellen haben sich über die Leistungen dieser Schule schon öfter günstig ausgesprochen und dieses Institut nächst dem Pesther als eines der ersten im Lande erklärt. Wir machen daher das hiesige Publikum darauf aufmerksam und laden daselbe zum Besuch dieser kleinen Kunstausstellung hiemit ein.

### Raaber Theaterchronik.

#### Deutsche Saison.

Montag: »Ein deutscher Krieger«. Von Bauernfeld. (Hr. Strampfer als Gast.) Bauernfeld's neuestes Lustspiel kam heute mit theilweiser neuer Besetzung vor einem spärlichen Publikum zur Aufführung und unterhielt recht angenehm. — Der Oberste Göthe ward von Hrn. Keller lobenswerth gegeben; es ist eine der wenigern Rollen, die dieser Schauspieler zur Zufriedenheit spielt. Frau Vanini als Frau von La Roche schien disgestirt zu sein und konnte den rechten Ton nicht treffen; doch gab sie ihre Rolle befriedigender als Frau Stein, die das erste Mal in derselben auftrat, aber nicht die mindeste Fähigkeit hiezu besitzt. Hr. Strampfer als Hanns war brav, eben so Hr. Willi als Churfürst.

Der Theaterzettel vom Montag enthält eine Proklamation der Schauspieldirection, in welcher dieselbe erklärt, im Laufe des 6. Abonnements folgende neue Stücke in die Scene zu setzen: »Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten«, »der Liebestrank«, »Fürst und Bäuerin«, »der Millionär und sein Schwiegersohn«, »der Doktor aus dem Stegreif«, »Lord und Wirth«. Auch werden Frau Rohrbach und Hr. Scutta vom Leopoldstädter Theater in Wien einige Male auftreten. Es thut wirklich Noth, daß zum Vergnügen des Publikums und zur Erweckung eines bessern Theaterbesuches etwas geschieht, da es sonst mit der Existenz der heurigen deutschen Bühne zum Schlusse der Saison nicht am besten aussehn dürfte.

#### Repertoire:

Donnerstag: »Der Fabrikant«. (Hr. Brückner als Gast.)

### Vaterländischer Handel.

Wieselburg, 28. Juli. — Am verfloßenen Wiener Wochenmarkte sind 25,000 Mg. Weizen wieder um 7 — 8 Gr. theurer als in der vergangenen Woche begeben worden; auch wurde ein kleines Quantum Korn um 1 — 2 Gr. theurer bezahlt. Die Geschäfte in Wieselburg gehen flau, doch ist noch eine Aussicht auf eine Steigerung vorhanden.

### Auswärtiger Handel.

#### Meidling-Schönbrunner Wochenmarkt.

Vom 29. Juli 1845. 791 Stk.  
Angetriebenes Borstenvieh . . . . .  
Davon 641 Stück große Schweine.  
» 150 » Ferkeln (Fabeln).  
Der Preis war pr. Pfund 22 — 23 kr.